

Ihr Zeichen / vom

Unser Zeichen / vom  
Pre / 05.11.21

Kiel, den 5. November 2021

## **Fragenkatalog für die mündliche und schriftliche Anhörung des Europaausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags Konferenz zur Zukunft Europas**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein e. V. (LNv) bedankt sich für die Zusendung der o. g. Unterlagen und nimmt wie folgt zu folgenden im Fragenkatalog aufgelisteten europabezogenen Querschnittsthemen Stellung.

### **Frage 12: Welche Bedeutung haben und vor welchen Herausforderungen stehen die ländlichen Räume in Europa und wie können sie für die Zukunft gestaltet werden?**

Die Mobilität wird durch den Klimawandel vor neue Aufgaben gestellt. Der Individualverkehr kann nicht 1:1 von Verbrennungsmotoren auf e-Mobilität umgestellt werden. Daraus folgen zwei Dinge: öffentlicher Nahverkehr wird neu konzipiert werden müssen, aber auch die Nutzung der näheren Lebensumwelt wird intensiver werden – wir werden wahrscheinlich nicht mehr so weit fahren können. Die Corona-Krise hat dies gezeigt: Menschen bleiben näher an ihrer Wohnstätte. Dadurch wird es zu einem stärkeren „Druck“ auf die Landschaft um die Großstädte herum kommen, der ländliche Raum wird mehr bevölkert und genutzt werden. Zwangsläufig wird hierdurch die Landschaft (Natur) einem stärkeren Druck ausgesetzt.

Als Naturschutzverband behält der LNv – bei allem Wunsch nach ökologischem Verhalten – dabei im Blick, dass es zu Beeinträchtigungen von zumindest sensiblen Arten oder Lebensgemeinschaften durch verstärkte Nutzung kommen wird. Das muss in der öffentlichen

Wahrnehmung und Diskussion verankert werden, denn wir sehen ja bereits heute, dass nicht nur der Klimawandel negative Veränderung der Umwelt hervorruft, sondern dass weitere, vielfältige Nutzung einen Druck ausübt. Der LNV fordert daher entsprechende Nutzungskonzepte für sensible Bereiche.

### **Frage 13: Wie kann Europa die sozial-ökologische Wende schaffen?**

Eine sozial-ökologische Wende, die unterstellen muss, dass in Zukunft unser Leben nur mit Einschränkungen möglich sein wird, sollte auch für diesen Wandel Konzepte anbieten.

Der LNV fordert hier, dass es bei fortschreitender Nutzung (s. Frage 12) ein starkes Bewusstsein für eine intakte Umwelt – auch und gerade unter Nutzungsaspekten – braucht. Dazu bedarf es mehr Anstrengungen im Bildungsbereich, die sich auf ökologische Erziehung richtet. Damit ist nicht nur Umweltbewusstsein auf eher technischer oder der Verhaltensebene gemeint (Ressourcen schonen, Gifte meiden, ökologische Produkte bevorzugen), sondern es muss auch um die Vermittlung von biologischen Zusammenhängen gehen. Beispielsweise gehören hier auch Kenntnisse von Arten dazu. Dieser Aspekt wird heute sowohl in Hochschulen als auch in Allgemeinbildenden Schulen viel zu wenig berücksichtigt. Will man diese Wende auch sozial schaffen, dann sollte das Angebot an Wissensvermittlung zu oben genannten Aspekten wieder viel stärker im Bildungsbereich verankert werden: biologisch-ökologisches Grundwissen zum Nulltarif. Hier können die Umweltverbände einen erheblichen Beitrag leisten, der allerdings auch finanziell aus der öffentlichen Hand unterstützt werden muss, um dann an die Bevölkerung weiter gereicht zu werden. Stichwort z. B. Citizen Science. Naturschutzverbände sollten daher seitens der Politik noch viel stärker als Partner angesehen werden.

### **Frage 18: Wie entwickelt sich der Wirtschafts- und Innovationsraum Europa gegenüber anderen wesentlichen Wirtschafts- und Innovationsräumen auf der Welt? Welche Konsequenzen für Schwerpunktsetzungen, Wohlstand, Beschäftigung, Innovationsstärke, Wettbewerbsfähigkeit, Soziale Sicherung und Unabhängigkeit ergeben sich hieraus? Welchen Einfluss haben diese Faktoren auf die Erreichung weiterer Ziele wie zum Beispiel in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz oder Bildung?**

Der LNV betrachtet Frage 18 in Bezug zu den Fragen 12 und 13: Hier geht es um Umweltbildung und Teilhabe an der Beschäftigung mit Natur- und Umwelt. Wenn man sich die Entwicklung beispielsweise an den Hochschulen anschaut, dann wird dort im Bereich der Biologie fast nur noch die angewandte (molekulare) Biologie gefördert. Das ist aber kein Bereich, in dem der Laie mal eben so mitmachen kann. Will der Staat die Bürger wieder näher an die organismische und ökologische Biologie – die Grundlage für das Verständnis unserer Lebensumwelt und deren Schutz ist – heranführen, dann muss auch in diesen Basisbereich investiert werden.

Der LNV sieht an dieser Stelle aber auch einen grundsätzlichen Konflikt, denn Wohlstand, Innovation, Wettbewerbsfähigkeit lassen erahnen, dass es um ein „weiter so“ geht. Das kann nicht funktionieren. An dieser Stelle wird der Naturschutz schnell als Bremser empfunden werden. Aber mit dem Verweis auf die Notwendigkeit, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten, und zwar in einem intakten Zustand, werden wir nicht um diese „Mahnerfunktion“

herumkommen. Es ist umso wichtiger, in der Wahrnehmung der Gesellschaft den Naturschutz als notwendigen „Player“ zu akzeptieren und ihn – auch durch finanzielles Engagement – öffentlich weiterhin wahrnehmbar zu machen.

**Frage 19: Welchen Einfluss hat Europa auf die Lösung bedeutender globaler Probleme wie zum Beispiel den Klimawandel, und wie kann Europa dazu beitragen, das Zusammenwirken der wesentlichen Akteure bei der Lösung dieser Probleme zu verbessern? Werden hierzu Veränderungen der europäischen Organisation und Entscheidungswege empfohlen?**

Neben allen technischen Maßnahmen kommt dem Naturschutz auch beim Klimaschutz eine wichtige Rolle zu: Stichwort Moorschutz-Programme. Auf europäischer Ebene ist es essenziell, dass die Wirtschaftsakteure den Naturschutz nicht als Gegner aushebeln wollen, sondern zeigen müssen, dass Kooperation zielführend ist. Kooperation bedeutet in diesem Fall, dass den wissenschaftlichen und ehrenamtlichen Naturschutz-Akteuren das Recht des Expertentums eingeräumt wird. Sie müssen in vielen Fragen schlicht gehört und die Ratschläge berücksichtigt werden. Wenn hier Europa (Deutschland) zeigen kann, dass beispielweise die Hinwendung zum ökologischen Leben (Landbau, Vegetarismus, Tierwohl) auch einen erheblichen Beitrag zur CO<sub>2</sub> Reduktion leistet, ohne dass damit das Wirtschaften aufhört, dann läge hier ein wichtiges Potential. Landwirtschafts- und Umweltministerien können beispielsweise in einer Hand liegen (wie beispielsweise in Schleswig-Holstein). Dies wäre eine Forderung auch für die höheren Verwaltungsebenen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag

gez. Dr. Iris Pretzlaff